

Gedanken zur Meditations-Woche 14. bis 20. September 2020

Zitat (Theodor Fontane, 1818 – 1898, deutscher Schriftsteller, Journalist und Kritiker):
„Gegen eine Dummheit, die gerade in Mode ist, kommt keine Klugheit an.“

Gedanken dazu:

Mit den gesellschaftlichen Strömungen ist es wie mit den Moden: Sie kommen und gehen. Mal ist das eine modern, mal das andere. Wir wissen, wie viel Geld dafür ausgegeben wird, dass man „im Trend“ liegt und nicht als „von gestern“ erscheint.

Ein politischer Berater hat mir einmal gesagt: „Es kommt nicht darauf an, was richtig und wahr ist, sondern darauf, was die Menschen denken, dass es wahr ist.“ Auch in einer Demokratie werden viele Ressourcen dafür aufgewendet, dass die Menschen das für wahr halten, was Parteien, was Regierung oder Opposition für richtig und wahr halten. Freilich geht es dabei oft auch weniger um die Wahrheit als um die Macht.

In totalitären Regimen ist es unendlich viel schlimmer, so derzeit gar nicht so weit weg von uns im Osten Europas: Wer sich dort nicht der verordneten „Wahrheit“ fügt, wird eingesperrt, vergiftet oder des Landes verwiesen.

In den beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts wurden zahllose Menschen für eine „größere Wahrheit“, der man folgen musste, vernichtet: „Die Wahrheit macht frei“, stand über den Toren der Konzentrationslager. In der Sowjetunion hieß das Zentralorgan der kommunistischen Partei „Prawda“, übersetzt „Wahrheit“.

Die Frage des Pilatus, „Was ist Wahrheit?“, hört sich da fast schon bescheiden an. Aber auch er ist an einer größeren Wahrheit gescheitert, die er nicht anerkennen wollte.

In unserer freiheitlichen Gesellschaft können und müssen wir über die Wahrheit bzw. den richtigen Weg streiten. Es gibt viele Sichtweisen, und – wenn sie aus ehrlicher Wurzel stammen –, werden sie uns, wenn wir offenbleiben, näher an die ganze Wahrheit heranführen. Wichtig ist, dass wir uns immer wieder mit aller Demut bewusst machen, dass wir jeweils nur einen Teil der Wahrheit erkennen. So ist es zwischen den einzelnen Menschen, zwischen den politischen Gegnern im politischen Wettstreit und auch zwischen den Religionen.

Bei allen unterschiedlichen Sichtweisen dürfen wir nie vergessen, was uns alle im Tiefsten verbindet. Der notwendige Streit in der Demokratie wird erst dann fruchtbar, wenn wir uns bewusst sind, dass wir ein gemeinsames Fundament haben – unsere Menschlichkeit, unsere Sehnsucht nach Glück und unsere Suche nach Wahrheit. Diesen Schatz zu finden und daraus zu schöpfen, ist mit unsere vornehmste Lebensaufgabe.

Überleitung in die Stille:

Die tiefste Wahrheit finden wir in unserem Innersten, in unserem Herzen. Wenn jemand sein Herz auf der Zunge trägt, ist er ehrlich und geradeheraus; aber er muss erst einmal in sein Innerstes eintauchen, um sein Herz auf die Zunge heben zu können. Dann kann er aus der Wahrheit sprechen, die er im Herzen erfahren hat. Ma-ra-na-tha – komm, Herr!